

## Rahmenkonzept für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in katholischer Trägerschaft im Bistum Aachen

### 1. Grundlagen und Selbstverständnis

Eine wachsende Zahl von Jugendlichen nutzt den öffentlichen Raum als ihren bevorzugten Lebensraum. Gründe hierfür können einerseits soziale und wirtschaftliche Benachteiligungen sein, andererseits gibt es auch immer mehr Jugendliche, die den Lebensraum „Straße“ frei wählen, um ihre Opposition zur Gesellschaft deutlich zu machen. Als Folge hieraus erleben auch sie Ausgrenzung und damit Benachteiligung.

Da diese Jugendlichen nicht bzw. nur schwer durch die herkömmlichen Angebote der Jugendarbeit bzw. Jugendhilfe oder anderer Hilfesysteme erreicht werden, setzt die Jugendhilfe auf Mobile Jugendarbeit/ Streetwork, um auch den Jugendlichen „auf der Straße“ ein niederschwelliges Angebot zu machen.

Träger Kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit, die sich ganz besonders auf die Seite Benachteiligter stellt, engagieren sich hier zunehmend.<sup>1</sup> Dies findet seinen Ausdruck im Pastorkonzept der Kirche am Ort, in dem das Angebot der Mobilien Jugendarbeit/ Streetwork als Teil des pastoralen Handelns verankert ist.

Diese Entwicklung schafft die Notwendigkeit einer eigenständigen Beschreibung des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit/ Streetwork mit einer entsprechenden Konzeption, die sich an beschriebenen Standards orientiert und im Sinne des Qualitätsmanagements beständig weiterentwickelt.

Das vorliegende Konzept orientiert sich an den geltenden Standards der Landesarbeitsgemeinschaften Mobile Jugendarbeit/ Streetwork der Bundesländer Baden-Württemberg und Nordrhein- Westfalen und bezieht sich im Sinne des KJHG schwerpunktmäßig auf Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren. Es ist eingebunden in die Rahmenordnung für Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Aachen, und markiert als spezieller Teil der Jugendpastoral, eine aktuelle Herausforderung vor dem Hintergrund der sich verändernden Lebenswelt junger Menschen.

Die Angebotsformen der Mobilien Jugendarbeit/ Streetwork sind vielfältig. Zu einzelnen aufsuchenden Angeboten aus einer Einrichtung heraus haben sich immer mehr Angebotsformen entwickelt, die fast ganz „außerhäuslich“ angesiedelt sind, d. h. nicht an eine Jugendeinrichtung angebunden sind, sondern lediglich über eine Anlaufstelle verfügen.<sup>2</sup> Der Kontakt zu den Jugendlichen wird an ihren Treffpunkten im Sozialraum gesucht, aufgebaut und gestaltet. Mobile Jugendarbeit/ Streetwork richtet sich mit ihren Angeboten an ein breites Spektrum von Jugendlichen. Einerseits sind die „ganz normalen“ Jugendlichen im Blick, die es jedoch im Rahmen ihres eigenen Freizeitverhaltens vorziehen, sich nicht in eine Einrichtung einbinden zu lassen, oder die - vor allem in ländlichen Regionen - nicht die Mobilität haben, Jugendfreizeitstätten zu besuchen. Andererseits richtet sich Mobile Jugendarbeit/ Streetwork an die Jugendlichen, die im Zuge ihrer Identitätsfindung in Risiko- und Gefährdungssituationen geraten bzw. die aus unterschiedlichen Gründen von ihrem Umfeld ausgegrenzt oder aber von Ausgrenzung bedroht sind.

Die Tatsache, dass Jugendliche öffentliche Räume „besetzen“ birgt in den meisten Fällen ein hohes Konfliktpotential mit der Umwelt. Die Jugendlichen sind in der Regel unangepasst und protestieren durch ihr Erscheinungsbild und/ oder ihr oft konfrontatives Verhalten gegen die gängigen Gesellschaftsnormen. Konflikte in der Beziehungsgestaltung innerhalb der Familie

<sup>1</sup> (vgl. Rahmenordnung Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Aachen)

<sup>2</sup> Bei **Institutionen mit Anteilen mobiler Arbeit** wird vorwiegend das Ziel verfolgt, die Jugendlichen aufzusuchen, um sie entweder für den Besuch der eigenen Einrichtung zu gewinnen und dort einzubinden, oder aber in Angebote außerhalb der Einrichtung zu integrieren (**Wegholen von der Straße ist Ziel, Streetwork/ Mobile Arbeit ist die Methode**). Hier ist eher von **streetworkorientierter Arbeit** zu sprechen.

und im weiteren sozialen Umfeld, Schwierigkeiten in Schul- und Berufsausbildung bzw. fehlende schulische oder berufliche Perspektiven, Probleme im Umgang mit Alkohol und Drogen kennzeichnen häufig die krisenhafte Lebenssituation dieser jungen Menschen. Mobile Jugendarbeit/ Streetwork will durch entsprechende Angebote und Methoden Unterstützung anbieten, die Jugendlichen beraten und begleiten und darauf hinwirken, dass frühzeitig Perspektiven und Lösungsansätze entwickelt werden, bevor die Probleme sich manifestieren. Sie will Lern- und Handlungsfelder anbieten, in denen Hilfen zur persönlichen Lebensgestaltung und Lebensbewältigung in Anspruch genommen werden können, ein solidarisches Miteinander ge- und erlebt werden kann, und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Integration aufgezeigt werden. Dabei sind die Jugendlichen nicht reine Empfänger von Unterstützungsangeboten sondern ihre Mitwirkung muss bei der Entwicklung neuer Handlungsansätze eingefordert und berücksichtigt werden.

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork steht hierbei im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Jugendlichen und dem öffentlichen Bedürfnis nach Ruhe und Sicherheit. Es muss deshalb immer wieder deutlich gemacht werden, dass unter Mobiler Jugendarbeit/ Streetwork keine „Sozialfeuerwehr“ zu verstehen ist, die polizeiliche oder ordnungspolitische Aufgaben übernimmt. Es werden keine öffentlichen Räume von problematischen Zielgruppen „befreit“. Konflikte werden nicht unmittelbar auf der Straße gelöst. Vielmehr geht es darum, den Kontakt zu den Jugendlichen an ihrem selbst gewählten Treffpunkt und Lebensraum herzustellen und diesen öffentlichen Raum als Ort des sozialen Lernens zu gestalten. Die Tatsache, dass die Jugendlichen in ihrer Lebenssituation an- und ernst genommen werden und Ihnen als gleichberechtigte Partner/innen innerhalb unserer Gesellschaft begegnet wird, ist eine der wesentlichsten Bedingungen dafür, dass die Jugendlichen Möglichkeiten entdecken, Selbst- und Mitbestimmung verantwortlich wahrzunehmen und sich als Teil der Gesellschaft angenommen zu wissen und zu integrieren.

## 2. Ziele Mobiler Jugendarbeit/ Streetwork

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork nimmt Jugendliche in besonderen Lebenslagen wahr und begegnet ihnen in ihren Lebenswelten und Szenen.

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork will

- die Handlungsfähigkeit der Jugendlichen zur aktiven und verantwortlichen Lebensgestaltung erhöhen, indem die Entwicklung und Realisierung individueller Lebensperspektiven unterstützt wird.
- die Sozialkompetenzen der Jugendlichen erweitern. Die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit wird weiter entwickelt, Beziehungsaufbau und – pflege werden intensiver eingeübt.
- die Jugendlichen darin unterstützen, ihr Leben in problembelasteten Lebenssituationen selbst bewältigen zu können und Perspektiven und Lösungsansätze zu entwickeln. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie mit ihrer Umwelt in Konflikt geraten sind und/oder sie sich in einer Krisen- oder Gefährdungssituation befinden.

## 3. Handlungsprinzipien Mobiler Jugendarbeit/ Streetwork

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork unterliegt insbesondere folgenden **zentralen Handlungsprinzipien** um die oben genannten Ziele zu erreichen:

- **Niederschwelligkeit**  
Die Jugendlichen können die Angebote leicht erreichen und müssen keine

Vorbedingung erfüllen. Niederschwelligkeit kann auch durch die Schaffung und Erhaltung von Lebenswelten erreicht werden, z.B. Schutzhütten, Bauwagen, etc.

- **Beziehungsarbeit**  
Die pädagogischen MitarbeiterInnen garantieren eine regelmäßige Präsenz in der Lebenswelt der Jugendlichen. Sie entwickeln im Rahmen ihrer Beziehungsarbeit einen kontinuierlichen und langfristigen Kontakt, der zu einer tragfähigen Basis wird, um unterstützende Handlungsansätze entwickeln zu können.
- **Partizipation, Förderung der Autonomie und Selbstverwaltung der Jugendlichen**  
Die Jugendlichen werden in ihrer persönlichen Lebenssituation ernst genommen und in der Entwicklung von Visionen und Perspektiven zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung unterstützt und begleitet. Sie werden an der Entwicklung von Angeboten der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork beteiligt und übernehmen Eigen- und Mitverantwortung.
- **Freiwilligkeit der Kontaktaufnahme**  
Die Jugendlichen entscheiden selbst, ob und in welcher Intensität sie das Angebot der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork nutzen.
- **Akzeptanz des Andersseins**  
Den Jugendlichen wird mit Achtung und Wertschätzung begegnet.
- **Vertrauensschutz und Gewährung der Anonymität**  
Es werden keine persönlichen Daten und Aspekte der Lebensgeschichte der Jugendlichen weitergegeben.
- **Verbindlichkeit**  
Absprachen und Zusagen sind verlässlich.
- **Orientierung an der Lebenswelt/ Lebensrealität und den Bedürfnissen der Adressaten**  
Mobile Jugendarbeit/ Streetwork ist räumlich, zeitlich und methodisch flexibel und verfolgt einen problem- und lebensweltorientierten Ansatz.
- **Ganzheitlichkeit**  
Die Jugendlichen werden mit all ihren Bedürfnissen, Sorgen, Ängsten, Interessen, Wünschen, sozialen Bezügen, Verhaltensäußerungen und Einstellungsmustern gesehen und ernst genommen.
- **Dualität der Perspektive: individuell und gemeinwesenorientiert**  
Einerseits nimmt Mobile Jugendarbeit/ Streetwork die Jugendlichen als Teil des Sozialraums wahr und vermittelt deren Bedürfnisse und Interessen in die soziale Öffentlichkeit. Sie unterstützt die Partizipation der Jugendlichen bei Planungs- und Entscheidungsprozessen im Gemeinwesen.  
Andererseits sind die Jugendlichen selbst als Individuen im Blick, mit denen es gilt, Handlungsansätze und Lösungen individuell und vielfältig zu erarbeiten.
- **Ressourcenorientierung**  
Die Stärken der Jugendlichen werden wahrgenommen und zum Ausgangspunkt der pädagogischen Intervention gemacht. Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch Anerkennung und Wertschätzung positiv verstärkt. Durch die Stärkung des Selbstwertgefühls wird die Bereitschaft zu Mitgestaltung und Mitverantwortung gefördert.
- **Geschlechtsdifferenzierte Ansätze**  
Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sowie geschlechtsspezifisches Rollenverhalten und daraus resultierende Anforderungen werden wahrgenommen und entsprechende zielgruppengerichtete Angebote entwickelt. Mobile Jugendarbeit/ Streetwork will dazu beitragen, geschlechtsspezifische Benachteiligungen abzubauen.
- **Parteilichkeit**  
Mobile Jugendarbeit/ Streetwork übernimmt eine Anwaltschaft für die Interessen benachteiligter Jugendlicher bei gleichzeitiger kritisch reflektierter Auseinandersetzung mit den dazugehörigen Konfliktpotentialen.

- **Transparenz des Arbeitsauftrages gegenüber den Jugendlichen**  
Das Deutlichmachen von Absichten, Möglichkeiten und Grenzen des pädagogischen Handelns schafft Offenheit, Ehrlichkeit und Authentizität gegenüber den Jugendlichen.
- **Interkulturelles Arbeiten**  
Die pädagogische Arbeit berücksichtigt die kulturelle Sozialisation der Jugendlichen und des Umfeldes.

#### 4. Methoden Mobiler Jugendarbeit/ Streetwork

In der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork wird der öffentliche Raum zum Ort des sozialen Lernens. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begeben sich in diesen Lebensraum der Jugendlichen und setzen auf diese Weise einen sogenannten aufsuchenden Arbeitsansatz um.

Die Arbeitsformen der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork sind vielfältig und verfolgen einen aktivierenden und ressourcenorientierten Ansatz.

- **Streetwork**  
Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind im Sozialraum, auf der Straße präsent und arbeiten mit einem lebensraumorientierten Ansatz. Die Angebote reichen von Treffpunktarbeit bis zur Beratung und Krisenintervention.
- **Gruppen-, cliquen- oder szenebezogene Angebote**  
Hierzu gehören Projekte, kulturelle und interkulturelle Angebote, Erschließung von Räumlichkeiten, punktuelle Betreuung, geschlechtsspezifische Arbeit, Schaffung und Erhaltung von Lebenswelten (Schutzhütten, Bauwagen, etc.)
- **Einzelfallhilfe**  
Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind Universalansprechpartner bei verschiedenen Lebensfragen. Sie beraten die Jugendlichen, z.B. in Fragen von Familie/ Schule/ Beruf/ Freizeit, und sie vermitteln oder begleiten zu Institutionen und Ämtern. Bei allen Maßnahmen verbleibt die Verantwortung jedoch beim Jugendlichen selbst, sofern keine Eigen- oder Fremdgefährdung vorliegt.
- **Sozialraum- und infrastrukturbezogene Angebote, Gemeinwesenarbeit**  
Mobile Jugendarbeit/ Streetwork muss in das Gesamtangebot der sozialen Dienstleistungen vor Ort eingebunden sein um einerseits mit sicherzustellen, dass die Jugendlichen von diesem Hilfenetz profitieren können, andererseits mit darauf hin zu wirken, dass das Gemeinwesen die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigt und sie an der Weiterentwicklung des Sozialraumes beteiligt. Erreicht wird dies durch Öffentlichkeitsarbeit, Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenswelten, Veranstaltungen, Gremienarbeit, Vermittlung bei Konfliktsituationen, sowie die aktive Mitgestaltung im Sozialraum.  
Vernetzung und Kooperation mit Einrichtungen der Kirchen- und Kommunal-gemeinde, Stadt-/ Gemeindeverwaltung, Beratungsstellen, Behörden, Schulen, ASD und anderen Hilfesystemen, Offenen Jugendtreffs sowie örtlicher Presse sind hierzu unabdingbar.

#### 5. Rahmenbedingungen Mobiler Jugendarbeit/ Streetwork

Um den genannten Anforderungen zu entsprechen sind strukturelle, materielle und personelle **Rahmenbedingungen** erforderlich:

- **Strukturelle Rahmenbedingungen**  
Der / die pädagogische Mitarbeiter/ in ist in das Pastoralteam der Kirche am Ort einzubinden. Neben einer **Arbeitsplatzbeschreibung**, die den örtlichen Bezugsraum

festschreibt und Ziele, Aufgaben, Angebotsformen und vorgesehene Kooperationspartner beinhaltet, sind auch eine aktuelle **Sozialraum- und Lebensraumanalyse** erforderlich, um ein hierauf abgestimmtes Konzept erstellen zu können. Die Arbeit ist **stadtteilorientiert** auszurichten und zu **vernetzen**. Hierzu gehört auch die **Einbindung und Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung**, z. B. im Wirksamkeitsdialog zwischen Kommune, Träger und Mitarbeiter/in. Es muss sichergestellt sein, dass ein **besonderer Vertrauens- und Datenschutz** für die Adressaten besteht, und **keine Funktionalisierung der Mobilen Arbeit für ordnungspolitische Ziele** erfolgt. Eine angemessene **Öffentlichkeitsarbeit** ist zu gewährleisten. Die Möglichkeit zu **Fortbildung und Supervision** muss gegeben sein.

- **Materielle Rahmenbedingungen**

Zur Durchführung der Arbeit ist eine **Handkasse** mit einem angemessenen **Budget** für Aktionen, Ausflüge, etc. einzurichten. Darüber hinaus muss **pädagogisches Material** für Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

Ein **Büroraum** und eine **Anlaufstelle**, z.B. für Beratungsangebote oder Veranstaltungen, sind bereitzustellen. U.U. ist auch eine **Küche und Duschgelegenheit** sinnvoll.

Zur technischen Ausstattung gehören ein **PC mit Internetzugang** sowie ein **Diensthandy**.

Zur Erkennbarkeit der Mitarbeiter/innen ist ein **Dienstausweis** erforderlich. Ein erkennbarer **Kleinbus** zur Durchführung von Aktionen sollte zur Verfügung stehen.

- **Personelle Anforderungen**

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork erfordert eine **reflektierte, bewusst bejahende und gleichzeitig kritische Haltung** bei pädagogischem Fachpersonal und Trägern. Diese Haltung ist von besonderer Bedeutung wenn es gelingen soll, die Jugendlichen durch gemeinsame Perspektivenentwicklung zu eigenverantwortlichem Handeln zu aktivieren und zu motivieren.

Hierzu gehören **Empathie** und **kritische Sympathie** (grundsätzlich positive Einstellung gegenüber den Jugendlichen), **Toleranz** gegenüber anderen Lebensstilen und Wertesystemen und ein „**sich einlassen**“ auf **Lebenseinstellungen und Verhaltensweisen** der Jugendlichen. Unabdingbar ist hierzu die **Bereitschaft, sich in das Lebensumfeld der Klientel zu begeben**, sich **auf die dort herrschenden Spielregeln einzulassen** und sich als **Person und Christ/in** im Sinne eines **personalen Angebotes authentisch in einen Interaktionsprozess einzubringen**.

**Flexibilität, Frustrationstoleranz** und **Durchsetzungsvermögen** sind genauso unverzichtbar wie **Fähigkeit zur Deeskalation, Ausdauer** und **Teamfähigkeit**.

## 6. Schlusswort

Das vorliegende Rahmenkonzept bedarf der genauen Konkretisierung und Schwerpunktsetzung bezogen auf die Situation vor Ort. Klare Absprachen zwischen beteiligter Kommune, dem katholischen Träger und dem Fachpersonal sind zur Gewährleistung eines professionellen und zielgerichteten Handelns sowie als Instrument der Selbstkontrolle unbedingt erforderlich. Eine in diesem Sinne zu entwickelnde Leistungsbeschreibung zeigt somit gleichzeitig die Möglichkeiten als auch die Grenzen des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit/ Streetwork auf und dienen der Entwicklung eines eigenen, auf die Situation vor Ort angepassten Profils.

